



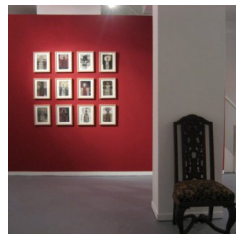
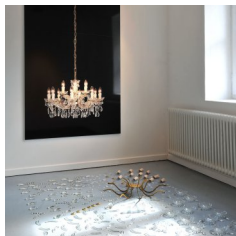
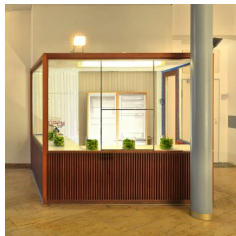
ANNE
FELLENBERG

Objekte - Installationen
2010-2015

ANNE
FELLENBERG

Objekte - Installationen
2010-2015

mit einer Einführung von Dr. Dalia Klippenstein



Einführung

*Eine Plastik zu komponieren [bedeutet]
sich mit den Dingen zu einigen.*

Louise Bourgeois*

Die Dinge sehen, besonders wenn sie aus dem profanen Alltag stammen – das ist das Einfache und Elementare. Wer aber mit einer einzigartigen optischen Wahrnehmung begnadet ist, verknüpft mit dieser Elementarerfahrung alle weiteren visuellen Erkenntnisse: die Präsenz der Materialität, Zeichen, Strukturen und die Zusammenhänge der Dinge in ihrem Mikrokosmos. Dies wird als moderne Form des michelangelesken *Sehens* der Figur im Stein genannt. Und es geht dabei um eine immer populärer werdende künstlerische Darstellungsform – die Installation, die zum unentbehrlichen Teil der schöpferischen Tätigkeit von Anne Fellenberg geworden ist.

Bei den Installationen der Künstlerin wird der Betrachter mit einem räumlichen Arrangement in sich statischer Elemente konfrontiert, die bühnenbildartig inszeniert werden. Sie werden allerdings nicht auf ihre Buchstäblichkeit und Dinghaftigkeit reduziert: einmal verwendet Anne Fellenberg sie als Mittel zum Zweck, demonstrativ den Bezug zu den profanen Niederungen der Alltagswelt hervorzuheben, einmal verleiht sie ihnen den Status eines ästhetischen, skulpturellen Objekts. Darin manifestiert sich sowohl das konzentrierte Sich-Einlassen auf das Wesen und die Materialität der Dinge, als auch die Tatsache, dass diese Szenerien der visuelle Nachvollzug einer bestimmten Art zu denken, zu sprechen und sich auszudrücken ist. Diese Denkweise ist nicht linear, sie lässt das Chaos zu, scheut das Banale nicht, sie kombiniert und assoziiert. Was in den Installationsraum drängt, sind viel mehr Gedanken, die freilich einer materiellen Form bedürfen, um anschaulich zu werden. Dieser gedankliche ‚Turm zu Babel‘ wird von der Künstlerin nicht nur anhand der aus ihrer funktionalen Umgebung entfernten

Readymades aufgebaut. Zu ihrem ‚Baumaterial‘ gehören auch von ihr gemalte Gemälde oder zusammengestellte Collagen, Fotos, Zeichnungen, Plakate, Schriftzüge u.a.

Die Künstlerin zielt in den Installationen darauf ab, mit ihrer räumlichen Dramaturgie Geschichten zu erzählen. Und die Bandbreite der Themen scheint umfangreich zu sein: die Folgen einer Naturkatastrophe (*Ach, Du lieber Augustin...*, 2014), die Auseinandersetzung mit der wachsenden Bebauung des Hafenviertels in Münster (*Palazzo Finale*, 2014; *Portiere*, 2014; *Palasttüren*, 2014; *Kostbare Erinnerungen*, 2014), soziale Themen (*Maikäfer flieg ...*, 2010), die ästhetische Realisierung des Gesehenen (*Die Überfahrt oder Moses und seine Brüder*, 2012), künstlerische Paraphrasen (*Château d'eau*, 2011) u.a. Die Themen werden einerseits von einem laufenden Projekt vorbestimmt, andererseits spielt dabei der Zufall eine große Rolle. Die vertraute Objekt-trouvée-Situation verändert oft die Sichtweise und dient der Künstlerin als Ventil, als Auslöser, ein bekanntes Thema durch andere Mittel zur Sprache zu bringen. Die Zufälle, so Nietzsche in der *Morgenröte*, geben, wenn „uns das Leben im Spinnennetze der Zwecke zu langweilig oder zu ängstlich geworden ist [...] eine erhabene Diversion dadurch, dass ihre Hand einmal das ganze Netz zerreißt“ (Nietzsche, Friedrich: Bd. 3, 1999, S. 120). Nietzsches Zufall affirmiert die Offenheit für den Einbruch des Unerwarteten, Unberechenbaren, Sich-Ereignenden, d.h. des „Abenteuers“. Dies bezieht sich insbesondere auf solche Arbeiten, wie *Ach, Du lieber Augustin...* (2014). In der zentralen Szenerie liegende zerbrochene Teile einer Schaufensterpuppe, und deren Kombination mit gebrauchten Netzen und einer Transportdecke lassen sich auf den ersten Blick mit den Dada-Puppen von Hanna Höch oder mit dem ästhetischen Verfahren von Hans Bellmer assoziieren. Anne Fellenberg versucht somit nicht, dem Unbewussten oder Verdrängten auf die Spur zu kommen, sie präsentiert auch keine pathologische, kulturell tradierte Männerphantasie. Das Arrangement der Dinge entsteht durch eine unwillkürliche Geste beim Ausräumen des überschwemmten Kellers während eines plötzlichen Starkregens. Schock, Verwirrung und Hilfslosigkeit gegenüber der gnadenlosen Natur lässt sich herauslesen. Die weiteren Details – Gummistiefel, Wasserschieber und die Fotocollage – bestätigen und ergänzen die Aussage der Installation.

Inside out (2015) gehört zu dem zufällig entdeckten Fundstück, das die Künstlerin zu einem ästhetischen Objekt erhoben hat. Hier geht es um eine aus der Wandung eines alten Öltanks geschnittene Stahlplatte. Durch die Wirkung von Öl auf Metall entstand in vielen Jahren eine malerische, ockerfarbene Maserung, die perfekt mit der rohen Präsenz des Metalls kombiniert erscheint. Die Künstlerin lenkt den Blick des Betrachters nicht nur auf den Zufall des anonymen Bildes einer chemischen Reaktion, sondern auch auf unbekannte Zeichen im banalen Alltag. Die Vorstellung, im Alltäglichen, Banalen, im Abfall oder sogar Schmutz sei Wundervolles zu entdecken, und das kleine Unbedeutende könne den Schlüssel zu Großartigem liefern, findet sich schon in Leonardos *Malereitraktat*: „Achte diese Meinung nicht gering, in der ich dir rathe, es möge dir nicht lästig erscheinen, manchmal stehen zu bleiben und auf die Mauerflecken hinzusehen oder in die Asche des Feuers, in die Wolken, oder in Schlamm und auf andere solche Stellen; du wirst, wenn du sie nur recht betrachtest, sehr wunderbare Erfindungen in ihnen entdecken.“ (Leonardo da Vinci: Buch von der Malerei, hg., übersetzt und erläutert v. Ludwig, Heinrich, Wien 1882, Nr. 63). Die Künstlerin, die das Fundstück „recht betrachtet“, betätigt ihre formdeutende Phantasiekraft sowie das interpretatorische Potenzial und wird zu einer aktiven Instanz, geradezu zum Ko-Autor.

Damit sich die Installation dem Betrachter erschließt, muss er sich frei bewegen, immer neue Standorte wählen, von denen er einmal die Details, einmal das Ganze betrachten kann. Die Arbeiten von Fellenberg können nicht einfach optisch absorbiert werden, sie „erwarten“ von dem Wahrnehmenden eine tiefere Auseinandersetzung, eine bewusste Deutung. Obwohl die Künstlerin zu jeder Arbeit kleine, einführende Texte erstellt, eine Art Plot, die einen möglichen Bedeutungshorizont begeben können, werden selbst dann die Arbeiten nicht gänzlich erklärt. Die Situation vor dem Kunstwerk erinnert an die berühmte Formulierung von Marcel Duchamp, dass der Zuschauer das Bild mache. Duchamp spricht in seinem Essay *Der kreative Akt* von zwei Polen der Kunstschöpfung – dem Künstler und dem Betrachter. Der letztere produziert seinen eigenen ‚Text‘, er bringt die inneren Qualitäten des Werkes in der Interpretation erst zutage und leistet dadurch seinen Beitrag zum kreativen Akt. Ein derartiger Text existiert allein im Vollzug des Verständnisses bei demjenigen, der die ästhetische Erfahrung macht.

Das berühmte Beispiel aus Heideggers *Der Ursprung des Kunstwerks* beschreibt ein Bild von van Gogh, auf dem ein paar Schuhe, „Zeug“, wie es Heidegger nennt, zu sehen ist. In diesen abgelaufenen, schmutzigen Schuhen, in ihrer Substanz entdeckt Heidegger nicht nur „die Mühsal der Arbeitsschritte“, „die Einsamkeit des Feldweges durch den sinkenden Abend“ oder „das klaglose Bangen um die Sicherheit des Brotes“, d.h. ‚die Welt‘ einer Bäuerin, sondern zugleich ihren wesentlichen Bestandteil – die „Verlässlichkeit“ des zu ihr gehörenden Zeugs. (Heidegger, Martin: *Der Ursprung des Kunstwerks*, Stuttgart 2001, S. 27-28).

Betrachtet man das „Zeug“ der Installationen von Anne Fellenberg, so kommt man zur Erkenntnis, dass es sehr oft das Denken zur Umkehr bringt und einen Bruch in den Sehgewohnheiten bewirkt: so verliert der Absaugschlauch seine Funktionalität (*Schokobrezel im Staniolmantel*, 2013), die an der Decke aufgehängten Fahrradhelme (*Die Überfahrt oder Moses und seine Brüder*, 2012) „spielen“ ebenso eine andere Rolle. Die Dinge, Objekte und Gegenstände mit ihren komplexen Eigenschaften schlagen eine Brücke zwischen ihrer wirklichen Bestimmung und einer bildlichen Metaphorik, einer Mehrdeutigkeit, die eine facettenreiche Vielansichtigkeit ermöglicht und eine besondere „Dienlichkeit“ entfaltet: der Absaugschlauch ist nun eine Schokobrezel und die Fahrradhelme sind bunte, auf den Wellen des Nils schaukelnde Boote.

Dr. Dalia Klippenstein

*) Ausst.-Kat. Frankfurt a.M. 1990, Frankfurter Kunstverein, S. 20



„Roots and Rhizoms“, 2015, Rauminstallation, 270 x 700 cm, Garne, Netze, Fotocollage 270 x 70 cm



Detail

„Roots and Rhizoms“

Die Rauminstallation "Roots and Rhizoms" zeigt eine Fotomontage und eine Wandarbeit. Das Rhizom (ein Begriff aus der Botanik) wird in seinem ihm eigenen Wachstum - mit vielen Abzweigungen und Knoten - durch ein Gespinnst von Netzen dargestellt. Es gibt Abbrüche und Richtungsänderungen, die aber das wundersame Geflecht nicht vom Wachsen abhalten.

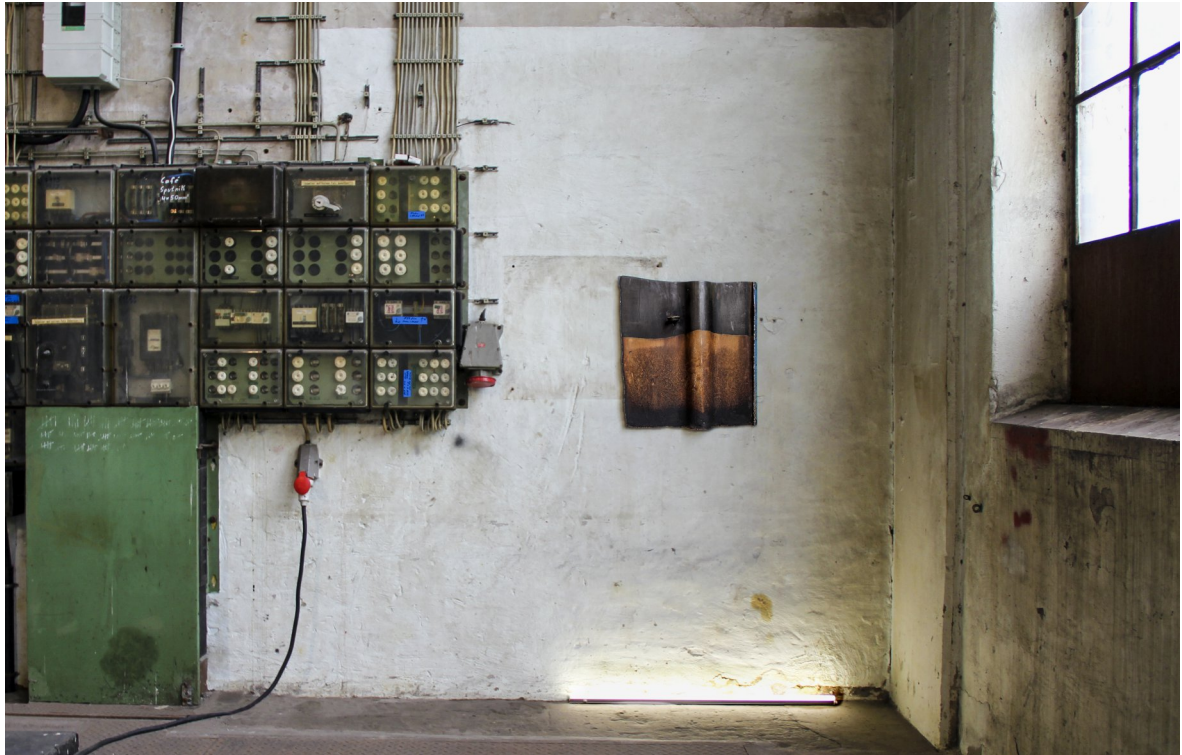
Im Gegensatz dazu präsentiert sich der Baum in seinem typisch aufrechten Wuchs. Durch eine Fotomontage fungiert dieser in der Installation als Doppelportrait, welches den hierarchischen Charakter des Baumes verdeutlicht. Die auf dem Foto in eine skulpturhafte Form transformierte Wurzel bestimmt das vertikale Wachstum des Baumes.

Es gibt philosophische Denkmodelle, die die Unterschiede im Wachstum von Wurzel und Rhizom auf menschliches Leben übertragen und entsprechende Reflexionen anstellen. So wird u.a. das Baummodell genannt als Beispiel für rigide politische Diktaturen, während mit dem Bild des Rhizoms Strukturen unterschiedlichen menschlichen Zusammenlebens beschrieben werden, auch die des Internets oder von sozialen Netzwerken. (Frühjahrssalon 2015, Hawerkamp Münster)



„Inside out“, 2015, Objekt, Lichtinszenierung, Stahl, 60 × 58 cm

„**Inside out**“ zeigt das Phänomen einer Farbveränderung durch chemische Umwandlungsprozesse. Diese aus einem Öltank geschnittene Stahlplatte gibt die in vielen Jahren entstandene ockerfarbene Maserung preis. In dem Ausstellungsraum erfährt sie durch den industriellen Charakter der Halle eine ihr entsprechende Präsentation und mit der Lichtinszenierung eine überraschende Wertschätzung. („Münsteraner Hängung 2“, Titanickhalle Hawerkamp, Münster).



Raumansicht



„Ach, Du lieber Augustin ...“, 2014, Rauminstallation, Mixed Media

„Ach, Du lieber Augustin ...“

Die Installation entstand unter dem Eindruck einer kürzlich erlebten Überschwemmung. Das Environment mit dem Titel aus einem bekannten Volkslied ist eine nachgestellte Situation, die als Folge der Überschwemmung mit ausgeräumten und fallengelassenen Dingen spontan entstanden war. Dokumentiert wird diese und andere entsorgte Gegenstände in einer Fotocollage und einem kurzen Video.

(Offene Ateliers 2014, Hawerkamp 31, Münster)



„Die Überschwemmung“, 2014, Collage auf Pappe, 35 × 80 cm



„Palazzo Finale“, Raumansicht Soesterstraße 68

Mit dem Gemeinschaftsprojekt „Palazzo Finale“ thematisiert die Produzentengalerie SO-66 (Soesterstraße 66) das Verschwinden der alten Hafenbebauung in Münster. Eine raumgreifende Installation mit Arbeiten der Galeriemitglieder verschafft dem Nachbarhaus - einem Ort mit vielfältiger Nutzungsgeschichte - einen letzten großen Auftritt bevor dieses dem Abrissbagger zum Opfer fällt. („Palazzo Finale“, 2014)



Anne Fellenberg „Portiere“, 2014, Rauminstallation, Theater-Requisite, 190x300 cm

„Portiere“

Portiere die, -/-n, schwerer Türvorhang
Beschreibung: Schwerer Vorhang vor Türen, Durchgängen etc., meist aus Samt, zum Schutz oder als Schmuckelement des Raumes.

Der Titel der Rauminstallation „Portiere“ ist folglich kein Vokabular aus der Computersprache, sondern bezeichnet den Auftakt zum inszenierten Palazzo Finale. Durch den Vorhang wird dem Besucher der Blick in den Raum zunächst versperrt und somit die Spannung auf das möglicherweise bevorstehende Sehereignis erhöht.
 (Palazzo Finale, 2014)



Anne Fellenberg „Palasttüren“, 2014, Rauminstallation, Fensterelemente, Fotos, Stoff

„Palasttüren“

Die hohen installierten Türen geben dem Raum das Ambiente eines weitläufigen Palazzos. Schwarze Vorhänge verwehren den Blick in die „angrenzenden Räume“. Die Fotos von venezianischen Masken im oberen Bereich sind schmückende Elemente, gleichzeitig verbreiten sie eine Atmosphäre von Dekadenz und Verfall. Dieses entspricht der Stimmung des gesamten Raumes. (Palazzo Finale, 2014)



Details



Anne Fellenberg „Kostbare Erinnerungen“, 2014, Installation

„Kostbare Erinnerungen“

Die Installation besteht aus einem Wandbehang mit bukolischen Kinderszenen und einer Glasvitrine mit aufeinander geschichteten alten Familienfotos. Diese Zusammenstellung lässt erahnen, dass hier einer langen Vergangenheit gedacht wird, vielleicht jener seit Generationen in diesem Haus lebenden Familie? (Palazzo Finale, 2014)



Details



„Three Left Behind“, 2014, Schaufensterinstallation

„Three Left Behind“

Als letzte Zeugen der jahrzehntelangen Nutzung einer großen Garagen-Halle am Hafen von Münster blieben die drei Benzinkanister zurück. Im Rahmen der Ausstellung „ff. Die Fortsetzung...“ der Produzentengalerie SO-66 (Soesterstraße 66) stellt die Installation im Schaufenster einen direkten Bezug zum Abbruch der Häuser am Hafen dar. Die Umwandlung des Hafenviertels von einer industriegeprägten Nutzung in ein Ambiente gehobener Wohn- und Arbeitskultur ist Thema der Arbeit.

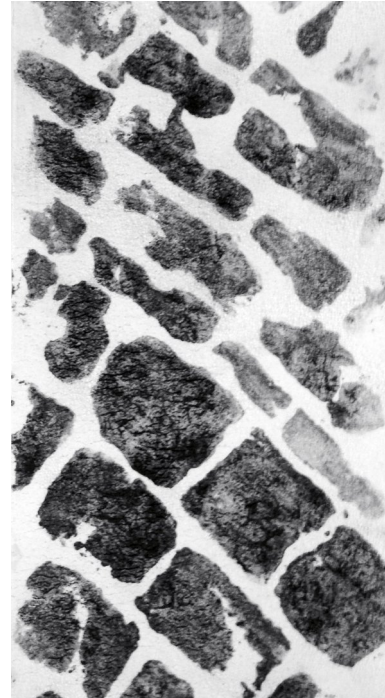


„Do not build for Yuppies“, 2014, Collage, 100 × 80 cm

„Do not build for Yuppies“

Die Collage ist ein Appell an Investoren und Bauherren, nicht nur für die vermögenden Bevölkerungsschichten bei der Umgestaltung alter Stadtviertel zu planen. Auch die Verantwortlichen in den Stadtverwaltungen sind hier angesprochen.

(ff. Die Fortsetzung ..., 2014)



„1/2 qm Nostalgie“, 2014, 100 × 50 cm

„Ein halber Quadratmeter Nostalgie“

Der Handabdruck wurde von dem alten Kopfsteinpflaster im Inneren des Industriegebäudes genommen. Spuren und Abnutzung durch das Befahren mit schweren Lastwagen über Jahrzehnte sind sichtbar und gleichzeitig als etwas unwiderruflich Vergangenes spürbar.

(ff. Die Fortsetzung ..., 2014)

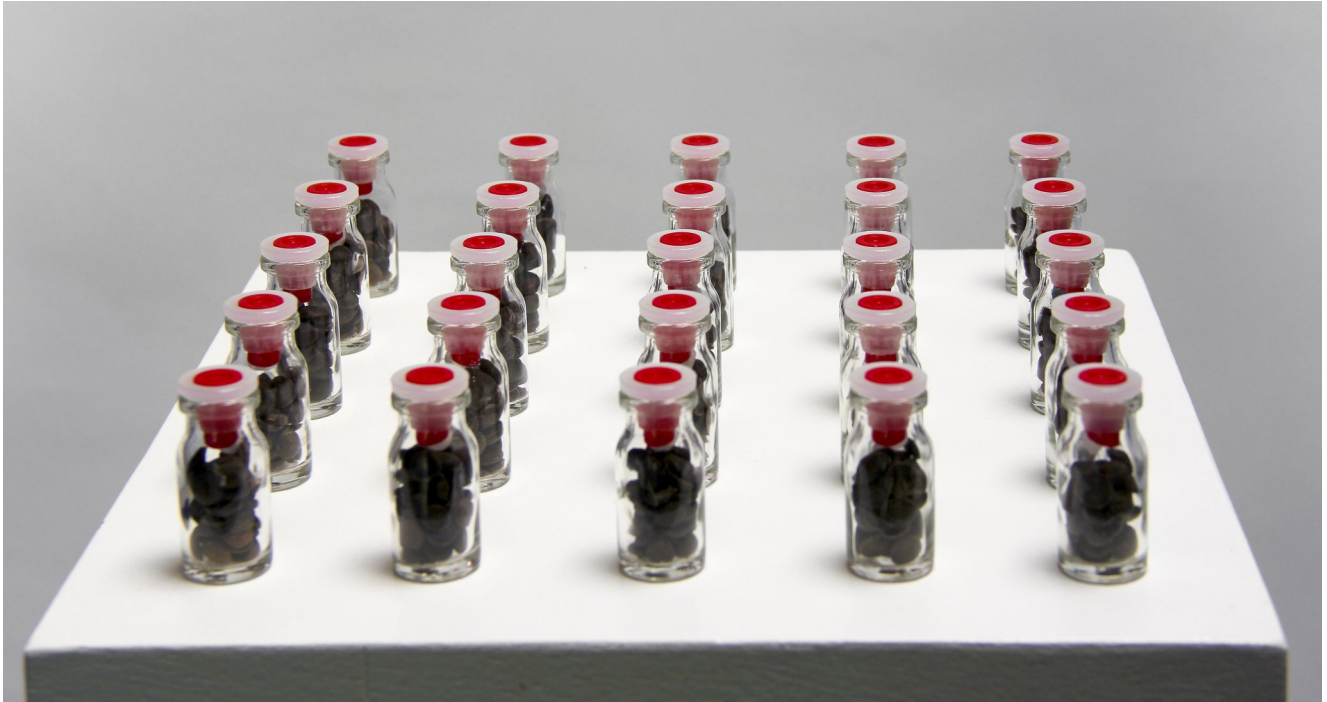


„Schokobrezel im Staniolpapier“, 2013, Absaugschlauch, 60 × 60 × 40 cm

„Schokobrezel im Staniolpapier“

Ein zu stattlicher Größe mutiertes Pralinee wird in der Ausstellung „Kunst & Schokolade“ (Kunstkreis Everswinkel) auf das sprichwörtliche Podest gesetzt. Hochgenuss und Kostbarkeit werden suggeriert und stehen in krassem Gegensatz zum verwendeten Material des Objekts.



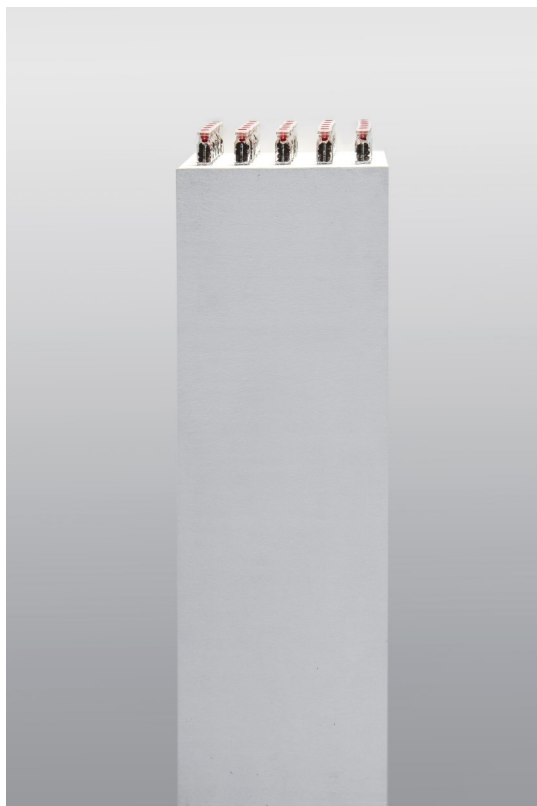


„Armada des Glücks - Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker“, 2013, Installation, Glas, Plastik, Schokolade, 30 × 30 × 5 cm

„Armada des Glücks - Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker“

Die Installation tätigt in einer minimalistischen Aufstellung von Arzneifläschchen mit „Schokoladenpillen“ einen Angriff auf unser Unterbewusstsein und verspricht Glück und Wohlergehen bei regelmäßiger Einnahme.
(„Kunst und Schokolade“, Kunstkreis Everswinkel, 2013)







„Tahrirplatz - Macht und Ohnmacht“, 2012, Installation, Mixed Media, 100 × 80 × 60 cm

„Weit ab vom Schuss“, 2012,
LWL Textilmuseum Bocholt,
Projekt KünstlerinnenForum Münsterland

Sieben Künstlerinnen zeigen Installationen, Malerei,
Objekte und Dokumentationen zum Thema
„Revolution in Ägypten“ sowie ihre subjektiven
Eindrücke nach einem Aufenthalt in Luxor anlässlich
eines gemeinsamen Ausstellungsprojektes
(„Imagine“, 2009, Academy of Fine Arts, Luxor).

„Tahrir-Platz - Macht und Ohnmacht“

Bei der Protestbewegung in Ägypten im Frühjahr 2012
spielten moderne Medien eine wichtige Rolle.

Mobilfunk und Internet trugen dazu bei, Präsident
Mubarak friedlich aus dem Amt zu heben. Mit Handys
wurde gefilmt, trotz Zensur wurde über die Ereignisse
berichtet - die Welt schaute zu.

In der Installation „Tahrir-Platz – Macht und
Ohnmacht“ stehen sich die Fronten gegenüber: die
Staatsgewalt, verkörpert durch einen Schutzhelm und
die Demonstranten, hier eine Vielzahl von gebrauchten
Handys – Synonym für die kollektive Macht moderner
Kommunikationsmittel.



Raumansicht



„Die Überfahrt oder Moses und seine Brüder“, 2012, Rauminstallation, Fahrradhelme, Perlonfaden, 800 × 60 × 30 cm



„Die Überfahrt oder Moses und seine Brüder“

Im Alten Testament wird berichtet, dass Moses in einem Weidenkörbchen am Ufer des Nils ausgesetzt wurde. Diese biblische Überlieferung wurde zusammen mit den Eindrücken eines Ägyptenaufenthalts in einer zeitgenössisch abstrahierten Installation verarbeitet.

Die Fahrradhelme erinnern in der umgedrehten Ansicht an kleine Körbchen oder an Boote und stellen in der Rauminstallation „Die Überfahrt“ in ihrer Buntheit das quirlige Treiben der Schiffe und Boote auf dem Nil heutzutage dar. Gleichzeitig wird an die biblische Vergangenheit des Landes erinnert, was auch in dem Titelzusatz „Moses und seine Brüder“ zum Ausdruck kommt.
(„Weit ab vom Schuss“, 2012, LWL Textilmuseum Bocholt)



„Leerstand“, 2012, Rauminstallation, Mixed Media, 250 × 180 × 280 cm



„Leerstand“

Die seit über 20 Jahren leerstehende Rezeption eines ehemaligen Verwaltungsgebäudes ist der Ausgangspunkt für die Arbeit „Leerstand“. Der Empfangsraum ist seiner ursprünglichen Funktion beraubt und steht hier nur noch als Skelett, quasi als Erinnerung an eine verflossene Zeit. Die Installation verwandelt ihn in einen Kiosk. Dieser hat jedoch nichts anzubieten. Die Schrift „Open“ ist unbeleuchtet und die den Raum beherrschende Illusion eines Kühlschranks ist leer, d.h. es ist „Saure-Gurken-Zeit“.

Der Titel bezieht sich auch auf den in vielen Städten herrschenden Leerstand von Geschäftslokalen. (Offene Ateliers 2012, Hawerkamp 31, Münster)



Detail



Blendläden

„CHÂTEAU D'EAU“, 2011

Kunstverein Greven

Die Installation „Château d'Eau“ wurde im Rahmen eines 5-wöchigen Arbeitsstipendiums des Kunstvereins Greven entwickelt.

„Château d'Eau“ ist in Frankreich die Bezeichnung für einen Wasserturm. Es gibt viele Beispiele in ganz Europa, bei denen Wassertürme neben der Wasserspeicherung auch Wohnmöglichkeiten bieten. Viele von ihnen stehen unter Denkmalschutz.

Die künstlerische Idee ist, das vorgefundene dreigeschossige Ausstellungsgebäude des Kunstvereins von außen und innen zu verändern. Es soll ihm eine neue Bedeutung zugeführt werden: die eines bewohnbaren Wasserturms, der gleichzeitig ein historisches Gebäude ist. Die Veränderung des Turms von außen wurde durch die Anbringung von Blendläden an einem Fenster nach historischem Vorbild erzeugt, sowie durch die Einrichtung einer Bushaltestelle an einem für diesen Zweck irrationalen Ort.



Bushaltestelle



Raumansicht

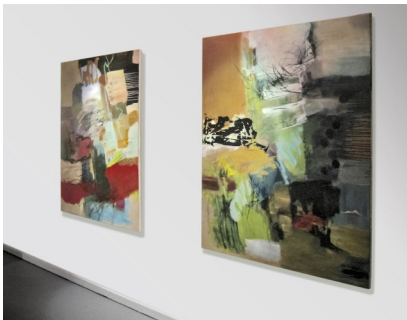
CHÂTEAU D'EAU

„Entree“

Das Entree wird gebildet von einer roten Wand mit Portraits, einem alten Stuhl, einer großformatigen Landschaftsmalerei und einer den Raum dominierenden Figur.

Ihr Titel „Die Schattenfrau“ bezieht sich zum einen auf den Schatten, den die rotierende Figur auf die Wand malt, zum anderen auf ihre inhaltliche Bedeutung. Mit ihrer Gestaltung aus benutzter Abdeckfolie und den sie umkreisenden geheimnisvollen Masken provoziert sie Fragen nach ihrer Identität, denen sie sich aber entzieht. Als Schattenfrau führt sie zwei Leben: im Zwiespalt zwischen gesellschaftlicher Rollenzuweisung und innerer Haltung.

In einer Serie von 12 kleinen Portraits ist an den angedeuteten Rotationen der Figuren und der deutlich sichtbaren Aura der Versuch einer Annäherung an das Wesen der Schattenfrau zu erkennen.



Landschaft I u. II, 2010, Acryl a.L.,
je 140 x 120 cm



„Die Schattenfrau“, 2008,
kinetische Installation



„Figurinen“, 2008, 12-er Serie je 24 × 16 cm, Mischtechnik auf Papier



„Idylle“, 2011, Foto 150 x 100 cm, Bodenarbeit 170 x 110 cm

CHÂTEAU D'EAU

„Bel Etage“

Der auf dem Foto abgebildete Kronleuchter und die übrige Gestaltung des Raumes in der 1. Etage lassen den Eindruck eines Speisezimmers entstehen. Der Titel der Rauminstallation „Idylle“ steht jedoch für die ambivalente Wahrnehmung, die das Thema Jagd in uns erzeugen kann.

So liegt der Kronleuchter als Wildbret ausgebreitet auf dem Fußboden, während eine gedeckte Speisetafel auf die Jagdgesellschaft wartet. Deren Mützen wurden in einer anderen Ecke des Raumes neben einem verwitterten Schild mit der Aufschrift „Nehmt Rücksicht auf's Wild“ abgelegt.



Detail



„Halali“, 2011, Rauminstallation



„Nehmt Rücksicht aufs Wild“, 2011



„Roulette“, 2011



CHÂTEAU D'EAU

„Pool“

„Sprungturm“, Rauminstallation, 2011, Mixed Media, 600 × 400 cm

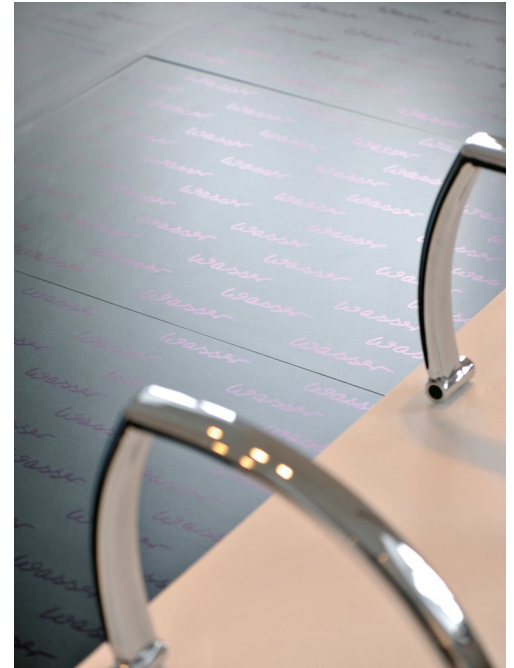
In der oberen Etage treffen wir auf das Wasserbassin des Château d'Eau.

Es handelt sich hier um ein fiktives Schwimmbecken von 6×4 Metern. Die geometrische Form des Beckens ergibt sich durch die Raummaße. Der Raum wird Teil der Installation durch Einbeziehung des vorhandenen Kamins, der in einen Sprungturm verwandelt wurde. Dieser lenkt durch seine Höhe den Blick auf die architektonische Form des oberen Stockwerks.

Das handgeschriebene Wort „Wasser“ (48 mal auf 48 Platten) stellt im Sinne der Concept Art die Idee von Wasser dar. Schrift fungiert im Alltag als Informationsmedium. Hier ist sie ein Mittel künstlerischer Intention.

Durch den von der Wand fallenden Lichtschein, der sich vor und zurück bewegt, entsteht der Eindruck einer leicht bewegten Wasserfläche.

Die Stadtwerke Greven stellten Flaschen einer Spezialabfüllung mit Emswasser (Grevania) für eine interaktive Verköstigung im Château d'Eau zur Verfügung und erklären somit die Wasserversorgung der Grevenener Bevölkerung zu einem gemeinsamem Anliegen auf Zeit.



Detail



„Maikäfer flieg ...“

Rauminstallation zusammen mit
Rolf Bauerdick/Fotografie

Ausstellungsgebäude La Folie,
Ostbevern

„Maikäfer flieg...“, 2010, Rauminstallation, Bodenarbeit 200 × 200 cm



Raumansicht

Thema der Rauminstallation „Maikäfer flieg...“ ist die Vernachlässigung von Kindern, speziell die Wohlstandsvernachlässigung, aber auch die Armutsvernachlässigung (Fotografien Rolf Bauerdick).

Der Titel bezieht sich auf das bekannte Kriegslied, in dem die Abwesenheit der Eltern beklagt wird. Als Zeichen fehlender Zuwendung und Geborgenheit in unserer Wohlstandsgesellschaft liegt das scharfkantige nach der Vorstellung der Eltern konstruierte Arkadien vor den Kindern (vertreten durch zwei Paar Designerstiefel); darüber für sie unerreichbar ein Spielzelt als Synonym für unbeschwertes Kindsein.

Vita

geboren in Lennestadt/Westfalen

Künstlerische Aus- und Weiterbildung

1989-1996

Studienarbeit im Atelier für künstlerisches Zeichnen,
Universität Münster

1998-2004

Seminare Universität Osnabrück bei Prof. Dr. Hartmut Girke (Malerei)
und Prof. Elke Hergert (Kunstgeschichte)

2007

Pentiment, Hochschule für Kunst und Gestaltung, Hamburg

2010

Projektarbeit mit Leiko Ikemura, Kloster Wedinghaus, Arnsberg

seit 2002

freiberuflich tätig im Bereich Malerei, Installation und Objektkunst

Arbeitsstipendium

2011 Kunstverein Greven

Öffentliche Ankäufe

LWL Textilmuseum Bocholt

Stadt Münster Kulturamt

Sparkasse Rheine

Mitgliedschaften

KünstlerinnenForum Münsterland e. V.

Produzentengalerie SO-66, Münster

Hawerkamp 31 e.V.



Einzelausstellungen

- 2012 „Kunst im Medicum“, Velbert
- 2011 „Château d'Eau“, Kunstverein Greven
- 2010 „Maikäfer flieg ...“, La Folie, Ostbevern (mit Rolf Bauerdick)
- 2008 „Weingummi, Lakritz und Schiefer“, Produzentengalerie SO-66, Münster
- 2006 „Ansichtssache“, Galerie Tieck, Berlin-Mitte (mit Elke Seppmann)
- „Positionswechsel“, Produzentengalerie Eigen-Art, Rheine
- 2005 „Raum und Gegenraum“, Kunstspeicher Mettingen
- 2004 „Begegnungen“, Galerie des Gerling Konzerns, Leipzig
- Galerie de Omgeving, Borger NL (mit Ingrid Mieske)
- 2003 Städtische Galerie Haus Martfeld, Schwelm
- 2002 Produzentengalerie Eigen-Art, Rheine
- 2001 „Spannungsfelder“, Galerie im Krankenhaus, Greven (mit Manfred Stöhr)

seit 2006 jährliche Atelieraussstellungen Am Hawerkamp 31, Münster

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl):

- 2015 „Münsteraner Hängung 2“, Ausstellungshalle und Titanickhalle Hawerkamp, Münster
- 2014 „Bruchkante“ und „Palazzo Finale“, Produzentengalerie SO-66, Münster
- „Kofferraumausstellung“, Alte Schuhfabrik Ahlen
- 2013 „Kunst und Schokolade“, Kunstkreis Everswinkel
- 2012 „Weit ab vom Schuss“, LWL Textilmuseum Bocholt (Katalog)
- „Münsteraner Hängung“, Ausstellungshalle Hawerkamp, Münster
- „Sichtbar - Zehn Jahre KFM“, Stadthausgalerie, Münster
- 2011 „Wo Wasser eckig wird“, Produzentengalerie SO-66, Münster
- 2010 „20 Jahre Wiedervereinigung“, Museum Schloss Bernburg, Bernburg/Saale
- „Imagine“, Stadthausgalerie, Münster (Katalog)
- „Allzeit gut behütet“, Kulturstiftung Provinzial, Münster (Katalog)
- „Momente einfangen“, Kloster Wedinghaus, Arnsberg

- 2009 „Imagine“, Faculty of Fine Arts, Luxor/Ägypten (Katalog)
- „Weisszeit“, Produzentengalerie SO-66, Münster
- „Hut-Salon“, Alte Post, Drensteinfurt
- 2008 „Münsterland-Impressionen“, Landtagsgebäude, Düsseldorf
- Galerie de Omgeving, Borger NL
- „Das Rad der Zeit“, Burg Lüdinghausen, Lüdinghausen
- „Vreemde vogels in Bornse hoven“, Borne/NL Katalog)
- „Bitte Folgen - Projekt Elisabet Ney“, Stadthausgalerie Münster;
Euregio-Kunsthause Bocholt; Kunstverein Ahlen (Katalog)
- „Frauenpower - 10 Künstlerische Positionen“, Kunstkreis Everswinkel
- 2007 „Balkonscènes“, Borne/NL (Katalog)
- „herzZeigen“, Universitätsklinikum Münster
- 2006 „sechsmalelf“, Alte Honigfabrik, Kunstverein Ibbenbüren
- 2003 „Kreuz-Faden-Schnitt“, Textilfabrik Hauenhorst, Rheine (Katalog)
- Kloster Bentlage/Ökonomie, Rheine
- 2002 „Im Gegenlicht“, Kreisheimathaus Tecklenburg
- Landgericht, Münster
- 2000 Salon Européen de Printemps, Montargis/Frankreich (Katalog)
- 1999 Biennale d'Art Contemporain, Montargis/Frankreich (Katalog)
- Sommerakademie Botanischer Garten, Osnabrück
- 1998 „Farbklänge“, Ökonomie Kloster Bentlage, Rheine (Katalog)
- „Dialog“, Partnerschaftsausstellung, Rathaus und Kunstverein Greven
- „Friedenssalon“, Ballenlager, Greven

Impressum

Herausgeberin:

Anne Fellenberg
An der Gronenburg 25
48268 Greven
Tel. 02571 3371
Fax 02571 549438
Mobil 0172 5661548
Email anne@fellenberg.net
web www.fellenberg.net

Atelieradresse:

Am Hawerkamp 31, Haus G, 48155 Münster

Einführungstext:

Dr. Dalia Klippenstein

Texte:

Anne Fellenberg

Fotos:

Stephan Kube (Seite 30, 32, 35, 36, 37, 38, 39)
Gisela Schäper (Seite 26, 27, 28, 29, 40, 41)
Veronika Teigeler (Seite 10, 11, 12, 13, 22, 23, 24, 25)
Anne Fellenberg (Seite 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 31, 33, 34)

Bildbearbeitung:

Gisela Schäper

Gestaltung:

Dirk Fellenberg
Anne Fellenberg

Copyright © 2016:

Herausgeberin, Autoren, Fotografen

